

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 11 (1916)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer Genossenschaftsdruckerei einen Vertrag ab über den Druck derselben.

Die Redaktion der „Vorkämpferin“ wird von der Delegiertenversammlung gewählt.

§ 9. Die Einnahmen des Verbandes bestehen aus:

- a) den Monatsbeiträgen der Mitglieder, deren Höhe von der Delegiertenversammlung bestimmt wird;
- b) Beiträgen der schweizerischen und kantonalen Geschäftsleitungen;
- c) freiwilligen Beiträgen.

§ 10. Dem Verlangen nach Auflösung des Verbandes darf nur Folge gegeben werden, wenn die Zahl der Sektionen unter fünf sinkt. In diesem Falle fällt das Verbandsvermögen der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz zu.

11. Die Statuten treten mit in Kraft. Die Delegiertenversammlung ist — unter Vorbehalt der Urabstimmung — jederzeit zu ihrer Abänderung oder Ergänzung befugt.

Die vorstehenden Statuten wurden durch Urabstimmung vom angenommen.

Für den Zentralvorstand des Arbeiterinnen-Verbandes der Schweiz:

Rosa Bloch-Vollag, Präsidentin. **Elisabeth Schießer**, Aktuarin. Zürich.

Aus dem Arbeiterinnenverband

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Der Zentralvorstand hat beschlossen, an Stelle des **Frauentages**, der seit fünf Jahren durchgeführt wurde, dies Jahr eine **andere Aktion für das Frauenstimmrecht** zu veranstalten, die unter den heutigen Verhältnissen wirksamer sein wird. Es sind namentlich zwei Gründe, welche ein solches Vorgehen veranlassen. Einmal ist heute in den kriegsführenden Staaten, wo überall Ausnahmegeetze herrschen, Redefreiheit, Pressefreiheit und Vereinsrecht unterdrückt sind, ein internationaler Frauentag sowieso unmöglich. Dann entsprechen die Erfolge des Frauentages jeweils in keiner Weise der aufgewandten Arbeit, da das agitatorische Moment zu wenig ausgenützt werden kann in der kurzen Zeit.

An Stelle des Frauentages soll nun dieses Frühjahr ein **Stimm- und Wahlrechtsmonat** durchgeführt werden, indem in der ganzen Schweiz, wo sozialdemokratische Organisationen sind, eine wohlorganisierte Aufklärungs- und Agitationsarbeit für das Frauenstimm- und -wahlrecht stattfinden soll. Innerhalb eines Monats sollen überall öffentliche Versammlungen einberufen werden, die sich speziell mit der Frauenfrage beschäftigen. Voraussichtlich wird der April für diese Aktion gewählt werden; da in diesem Monat die Partei eine Agitationswoche in der ganzen Schweiz durchzuführen gedenkt. Dann ist wohl auch ein Zusammengehen möglich mit der Kommission, welche die Geschäftsleitung eingesetzt hat für die Durchführung der Parteitagbeschlüsse in Sachen des Frauenstimmrechts. In den Versammlungen dieses Wahlrechtsmonates soll auch der Frage „Politik und Haushalt“ besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, da diese politische Frage für alle Hausfrauen von großer Bedeutung ist. Der Zentralvorstand ersucht die Sektionen, von diesem Beschluß betreffend einer Aktion für das Frauenstimmrecht Vorwerk zu nehmen und allfällige Wünsche und Vorschläge für diese Aktion einzusenden.

Einige Sektionen haben bereits eine **Kolportage der „Vorkämpferin“** organisiert; mögen die andern bald folgen, damit wir allerorten die arbeitenden Frauen für die Arbeiterinnenbewegung interessieren können.

Der Statutenentwurf ist von den Verbandssektionen behandelt worden. Die eingegangenen Abänderungsanträge sind vom Zentralvorstand durchberaten und wenn immer möglich berücksichtigt worden. Selbstverständliches und Paragrafen, die schon im Parteistatut stehen, mußten weggelassen werden. Im Laufe des Monats Februar sind die Statuten an einer Generalversammlung zur Urabstimmung zu bringen, wobei das einfache Mehr gilt. Die Vereinsvorstände haben dem Zentralvorstand sofort Mitteilung vom Resultat der Abstimmung zu machen. Nach erfolgter Annahme erhält jeder Verein die der Mitgliederzahl entsprechende Zahl der Statuten zugestellt.

Ausdrücklich betonen wir, daß ein Statut an sich immer tot sein wird. Leben kann ihm erst der Geist in den Vereinen geben. Der Schweizerische Arbeiterinnenverband muß wachsen und sich ausdehnen mit diesen oder abgeänderten Statuten, er muß aber die Mithilfe aller ihm angeschlossenen Vereine haben. Klassenbewußte Arbeiterinnen, Klassenbewußte Arbeiterfrauen, müssen ihn fördern zu neuem Leben, müssen ihn vorwärts bringen!

Unsere Bitte an die Vereine, sie möchten die „Vorkämpferin“ kolportieren, hat schöne Erfolge gezeitigt. Nach und nach müssen aber alle Arbeiterinnenvereine dazu kommen, den Vertrieb zu übernehmen. Sie erfüllen damit einen dreifachen Zweck. Erstens werden so unsere Ideen verbreitet. Manche Frau, die noch kein Parteiblatt in der Hand hatte, um sich darein zu vertiefen, schaut dann doch einmal aus „luter Gwunder“ in die „Vorkämpferin“, wenn sie der Mann heimbringt und er zu ihr sagt: „Da ha-ni öppis für dich.“ Sie findet gewiß das eine oder andere darin, das sie interessiert, wird zum Nachdenken angeregt, und zuletzt kann sie gar nicht mehr anders, als unser Blatt lesen und schließlich auch das Parteiblatt. Zweitens wird es so eher möglich, die Zeitung immer besser auszugestalten, das größere Format beizubehalten, und drittens gewinnt jeder Verein einen kleinen Zuschuß in die nicht allzu gut gefüllte Kasse. Selbst beim Zeitungsverkauf ist so manches aus den Antworten, die man bekommt, zu lernen. Mitunter geschieht es, daß eine Frau, der man die Zeitung oder ein Flugblatt in die Hand gibt, das Ding sofort dem Manne hintreckt und sich gar nicht getraut, es an sich zu nehmen. Unsere Frauen sind so bescheiden und gar nicht gewohnt, an ihre eigene Person zu denken. Darum begreifen sie oft nicht, daß man auch einmal etwas von ihnen will und ihnen etwas mitbringt. Wie manches Spott- und Witzwort bekommt man von Genossen zu hören beim Vertrieb einer Zeitung. Das zeigt uns nur wieder, wie viel Aufklärungsarbeit auch unter ihnen noch geleistet werden muß, und wie viel es braucht, bis der Mensch sich wandelt. Wir bitten daher die Genossinnen, nur heberzt mit der Kolportage der „Vorkämpferin“ anzufangen und weiterzufahren. Bestellungen für die Februarnummer richte man sofort an Frau Halmer, Mhlstraße 88, Zürich 7. Wenn dem Zentralvorstand oder der Redaktion von Zeit zu Zeit ein Bericht zugeht über die Erfahrungen, die beim Vertrieb der Zeitung gemacht werden, wenn die eine oder andere eine Anregung über die Ausgestaltung der Zeitung zu geben weiß, wird das alles nur dazu beitragen, das Vereins- und Verbandsleben reicher und fruchtbringender zu gestalten.

Wichtige Mitteilung.

Um den Beschlüssen des Marauer Parteitages, die politischen Frauenrechte betreffend, Geltung und Nachachtung zu verschaffen, um den harten Boden der Vorurteile bei Mann und Frau zu pflügen und ihn aufnahmefähig für unsere Saat zu machen, bedürfen wir eines **aufklärenden Flugblattes** oder einer **kurz gehaltenen Broschüre**. Um diesen Zweck richtig erfüllen zu können, kann uns nur das Beste gut genug sein! Wir eröffnen deshalb eine freie Konkurrenz zur Erlangung eines brauchbaren Flugblattes und richten die Bitte an alle Genossinnen und Genossen, uns einen Entwurf zuzustellen. Die drei besten Arbeiten werden prämiert; die Verfasser erhalten ein gutes Buch, oder je nach Wunsch ein Jahresabonnement auf die „Gleichheit“. Die Entwürfe sind bis spätestens den 12. Februar dem Zentralvorstand an untenstehende Adresse einzusenden. Wir richten vor allem an unsere Genossinnen die Bitte, einen Versuch zu wagen, möglicherweise werden auch mehrere Flugblätter gedruckt werden, denn jeder Landesteil verlangt wieder eine andere Art der Aufklärung. Die Entwürfe können auch in Form eines kurzen Katechismus gehalten sein. (Frage und Antwort). — Wer wagt's?

Zentralvorstand des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, Hallwylstraße 58, Zürich 4.

Aus dem Vereinsleben.

Bern. Aus dem Jahresbericht des Sozialdemokratischen Frauenvereins. Die Berner Genossinnen entwickelten im vergangenen Jahr ein reges Leben. Erst wurde im Januar mit 46 gegen 8 Stimmen der Austritt aus dem Verband beschlossen. Im April waren aber alle wieder froh, daß der doch etwas unbedachte Schritt wieder rückgängig gemacht wurde. Ueber den Sommer beschäftigte man

sich mit der Heimarbeiterinnenfrage. Eine vom Arbeiterinnensekretariat in beschiedenem Rahmen durchgeführte statistische Erhebung hatte die Gründung einer Gewerkschaft zur Folge, die vor kurzem dem Verbands der Schneider und Schneiderinnen beigetreten ist. Der Agitations- und Bildungsarbeit dienten 14 Vorträge. Besonders wirkungsvolle Veranstaltungen waren der Frauentag, die Maiseier, die Feuerzombemonstration, die Protestversammlung gegen die Verhaftung der internationalen Sekretärin Genossin Lara Zetkin, die Friedensdemonstration vom 3. Oktober und die Weihnachtsfeier für die Kinder und Erwachsenen. Bei der Agitation für die Stadtratswahlen im November leisteten die Genossinnen Mithilfe. Dem Parteitag in Marau wurde ein Antrag zur Ergreifung der Initiative für die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes auf schweizerischem Boden eingereicht. Es wurde in zustimmendem Sinne entschieden. Doch soll der Bundesinitiative erst jene in den Kantonen und Gemeinden vorangehen. An der letzten Hauptversammlung im Januar wurde die Gründung einer sozialdemokratischen Sonntagschule beschlossen. Gleichzeitig taten sich aus der Mitte des Vereins einige Genossinnen zusammen, die regelmäßige Besuche veranstalten. So ist die beste Gewähr geboten, daß der Verein in diesem Jahre zu noch kräftigerem Wachstum auszuholen wird.

Ziel. Soz. Frauen- und Töchterverein. Unsere Hauptversammlung vom 23. Januar war nur mittelmäßig besucht, nahm aber einen flotten Verlauf. Die Mitgliederzahl blieb im letzten Halbjahr ziemlich stabil, 5 Eintritten stehen 3 Austritte gegenüber. Es muß künftig mehr getan werden, die indifferenten Frauen aufzurütteln und unserer Bewegung zuzuführen. An größeren Veranstaltungen des Vereins sind zu verzeichnen: Protestversammlung gegen die Verhaftung von Lara Zetkin; Weihnachtsbescherung für Kinder; Vortrag der Genossin Marie Hüni: „Die Frau als Sozialistin“, und um auch den gemütlichen Teil zu pflegen, ein Kaffeetrinken mit urgelungenem Verlauf. Unser künftiges Arbeitsprogramm sieht zwei wichtige Gründungen vor, diejenigen einer sozialdemokratischen Jugendorganisation auf dem Blake Ziel und einer genossenschaftlichen Frauenkommission.

Leider war die Präsidentin, die ihr Amt mit Energie und Geschick verwaltet hatte, für eine Wiederwahl nicht mehr zu bewegen. An ihre Stelle wurde Paula Nyjer-Rüsch gewählt, und das von dieser bisher innegehabte Mandat als Sekretärin an Genossin Büttiker, Lehrerin, übergeben. Auch die Beisitzerinnen mußten ersetzt werden. Möge es dem Verein unter der neuen Leitung gelingen, einen gewaltigen Schritt vorwärts zu tun und die vielen Arbeiterinnen Ziels zu überzeugen, daß ihnen nur durch den Sozialismus bessere und menschenwürdigere Lebensbedingungen geschaffen werden.

Madiswil. Sozialdem. Frauenverein. Sonntag, den 16. Januar 1916, hielt uns Genossin L. Münch aus Bern einen Vortrag über das Thema: Der Zweck der sozialdemokratischen Frauenbewegung. Die Rednerin entledigte sich ihrer Aufgabe in vortrefflicher Weise. Daß die Ideen der Sozialdemokratie auch hier Anklang finden, bewies das rege Interesse der Zuhörerinnen an ihren Ausführungen. Trotzdem uns die Gemeindebehörden die Benutzung eines Lokals im Schulhause für solche Vorträge verweigerten (wahrscheinlich aus das Drängen der „Ständler“, denen der junge Verein ein Stein des Anstoßes ist), konnte die Versammlung gleichwohl konsumationsfrei durchgeführt werden. Wie der Referentin für ihren lehrreichen Vortrag, danken wir auch den Gemeindebehörden für ihre freiwillige Agitation. Mr.

— An der vorgängigen Versammlung wurde folgender Erklärung einhellig beigestimmt: Die Versammlung des sozialdemokratischen Frauenvereins Madiswil vom Samstag, 2. Januar, protestiert gegen die Verleumdungen der Genossin Bloch und der von ihr vertretenen Sache und erklärt sich mit ihren Ausführungen in allen Teilen einverstanden.

Sozialdem. Frauenverein Madiswil.

Verikon. Der Arbeiterinnen- und Hausfrauenverein beschloß an seiner überaus zahlreich besuchten Versammlung vom 18. Januar nach Anhörung eines Referates der Arbeiterinnensekretärin über: „Die Frau und ihr Menschenrecht“, zuhanden des kantonalen Parteitages in Zürich vom 27. Februar die Einreichung folgenden Antrages: Die Geschäftsleitung der kantonalen Partei wird eingeladen, in Verbindung mit der Fraktion des Kantonsrates eine Revision des Gemeindegesetzes anzubahnen, durch welche den Gemeinden die Befugnis eingeräumt wird, für Bestellung der Schul- und Armenbehörden auch den Schweizerbürgerinnen das Stimmrecht und die Wählbarkeit zu verleihen.

Winterthur. Liebe „Vorkämpferin“! Nicht daß du etwa glaubst, unser Arbeiterinnenverein wäre in einen langen Winterschlaf versunken. Da irrtest du dich gewaltig. Wir Arbeiterinnen sind ein rührig Völklein, nur daß es uns fast immer an der nötigen Zeit fehlt, dir etwas von unserem Wirken zu berichten. Das soll nun in diesem Jahre anders werden! Erst laß dir von unserer Weihnachtsfeier erzählen.

Ihre Veranstaltung in der jetzigen schweren Zeit war keine leichte Aufgabe. Doch tat jedes Mitglied seine Pflicht und spendete den obligatorischen Franken. Noch manch andere Genossen und Genossinnen trugen ihr Scherlein bei, so daß wir 175 Kinder unserer Mitglieder mit einer Weihnachtsgabe erfreuen konnten. Den Glanzpunkt der am 25. Dezember abgehaltenen Nachmittagsfeier bildete die heraldische, an die vielen Kinder gerichtete Ansprache unseres Genossen Pfarrer Reichen. Der große Helvetiasaal war gedrängt voll kleiner und großer Leute. Die Schilderungen über die Erlebnisse der Heimatlosen aus den kriegsführenden Ländern hinterließen bei allen einen unvergeßlichen Eindruck. Anschließend folgten zwei kleinere passende Theaterstücke. Lebende Bilder, aufgeführt von Primar- und Sekundarschülern, fanden allgemeinen Anklang und verrieten bei aller Einfachheit feinen Kunstsin. Abwechslungsweise bestiegen auch kleine „Enirpse“ die Bühne, um ihre Weihnachtssprüche für lieb und herzlich herzusagen. Auf manchem alten bekümmerten Angesicht leuchtete der Frohsinn auf, die Erinnerung an die eigene längst entschwundene Kinderzeit. Es waren ein paar weihvolle Stunden in schwerer Zeit, die bei groß und klein noch lange nachwirken werden. R.; B. Z.

Plauderecke.

Wenn ich es nur recht anzufangen müßte beim Schreiben. Da geht mir immer so vieles wie ein Mühlrad im Kopf herum, alles drunter und drüber. Und bin ich am Schluß, so kommt mir noch gar manches in den Sinn, das ich dir, liebe Plauderecke, gerne anvertraut hätte.

Ich bin nur eine einfache Arbeiterin, eine etwas nachdenkliche Seele, die das Leben nicht leicht nimmt. In der Fabrik, wo ich arbeite, sind einige hundert Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Wie müßte alles so ganz anders werden, wenn alle zusammen stehen, sich organisieren würden. Schon manche habe ich dazu aufgemuntert. Doch stets heißt es: „In euere Verband chume-ni nöb. Ihr sind schlächti Mänsche, er gönd ja nie i d'Chile.“ Diese und ähnliche Vorwürfe kann man zur Genüge von Christlichorganisierten hören, welche glauben, daß es Arbeiterpflicht sei, die ganze Woche hindurch angestrengt zu arbeiten, um dann zur einzigen Erholung Sonntags drei- bis viermal in die Kirche zu springen. Es komme doch, wie der liebe Herrgott es wolle, wird einem immer und immer wieder gesagt. Auch den völkermordenden Krieg habe der zürnende Herrgott uns geschickt. Und dann fängt das Lamento an über die Beiträge. Die seien viel zu hoch. Besonders wenn man bei so niederem Lohne arbeiten müsse und alle Lebensmittel immer nur im Preise steigen. Die „Meister“ sicht das wenig an. Denen geht es auch in der Kriegszeit nicht schlimm. In meiner Fabrik gibt es eine ganze Reihe, deren Herz so hart ist wie ein Stein. Die drücken die organisierten Arbeiterinnen fast zu Boden. Wir arbeiten nur noch vier Tage in der Woche, und verdienen, wenn es gut geht, im Taglohn Fr. 2.50. Da getraut man sich bald nicht mehr zu essen. Wie lange ist es her, seit ich ein Butterbrot zu Grunde führte, und wie mager sind die Cervelats geworden und kosten doch 25 Rappen. Eier sind heute ein Lederbissen, so ein paar „Stierenaugen“, wie müßten die herrlich schmecken! Zu allem ist es noch ein Glück, daß die Winterkälte nicht gar so grimmig eingeseht hat. Denn Brennholz können wir keines kaufen. Es ist zu teuer. Wir müssen es selber im Walde sammeln.

Wenn mir der Mut zum Leben entsinken will, sehe ich immer die irreführten armen Soldaten in den Schützengräben vor mir. Dann wird es in mir dunkel. Ich fühle ein tiefes unendliches Weh, und mir ist es, als ob ich die Stimmen der Gefallenen, der Toten vernehme, die da fragen: Tut ihr Frauen, die ihr ja nicht in den Krieg, zum Brudermorden ausziehen müßt, eure Pflicht? Wie viele habt ihr den Organisationen zugeführt, klaffenbewußte Kämpfer, die dereinst unsere Rächer sein werden? K. J.

Adressänderungen, Adressen für neue Abonnenten, Reklamationen, Geldsendungen und Bestellungen für die Kolportage richte man an die Zentralkassierin Frau Halmer, Myllstraße 88, Zürich 7.